

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 22 (1935)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

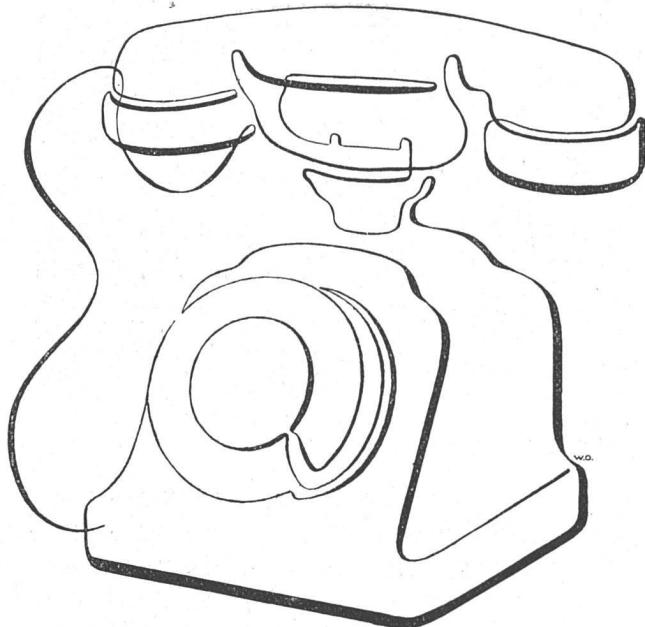
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die schöne Linie

**und die Präzision des beliebten
schweizerischen Telephonapparates
sind für unsere Erzeugnisse kenn-
zeichnend.**

**Die Herstellung von Telephonen für
jeden Zweck: Telephonzentralen für
Hand- oder automatischen Betrieb,
Linienwähler, Selektoren, Bahntele-
phone usw. ist unsere Spezialität.**

**Verlangen Sie stets auch ein Angebot von
der grössten und ältesten schweizerischen
Telephonfabrik, der**

HASLER AG • BERN

Telephon 64

uns abhanden gekommen, wir können es nur noch von fremden primitiven Völkern beziehen, bis wir vielleicht wieder selbst den innern Halt gefunden haben, aus dem allein ein organisches Ornament stammen kann. Die marokkanischen Teppiche zeigen ein einfaches, grosszügiges Ornament, «ein Ornament mit gutem Gewissen», das gerade auch zu modernen Möbeln passt.

Nur hat die Sache auch ihre volkswirtschaftliche Seite, und da wäre es zweifellos noch verdienstlicher, wenn versucht würde, unsere handwerklich arbeitenden Kräfte, seien es Ateliers in der Stadt oder Heimarbeiter auf dem Land, zur Herstellung guter Stücke anzuleiten, statt sie durch Import zu konkurrenzieren — ein Bedenken, das die hervorragende Qualität dieser Importware nicht bestreitet.

p. m.

Berner Chronik

Kunst und Liga. Die kantonale Landwirtschafts- und Gartenbau-, regionale Industrie- und Gewerbeausstellung in Zollikofen bei Bern (31. August bis 30. September 1935) hat ihre Tore geschlossen. Architekt Albert Wyttensbach, S.I.A., hat die Ausstellungsbauten sauber und übersichtlich erstellt. Die Ausstellungsstände waren besonders da, wo nützliche Dinge gezeigt wurden, recht anständig, z. B. landwirtschaftliche Maschinen, Obst und Gemüse, technische Erzeugnisse, wobei diejenigen Kojen angenehm auffielen, die durch gute Graphiker ausgestaltet waren, oder solche, bei deren Aufmachung noch ein gewisser unverdorbener Menschenverstand mitwirkte. Betrüblich wurde die Sache bei der ominösen Katalognummer 13; hier ging es um «Kunst und Kunstgewerbe». Wenn man schon mit Besucherzahlen von etwa 100,000 rechnen durfte, so lässt sich ermessen, dass gerade bei derartigen Gelegenheiten grosse Volksmassen für saubere Kunsterzeugnisse gewonnen werden könnten, während im umgekehrten Falle ganze Bevölkerungsschichten wie mit giftiger Nahrung verseucht werden. Und hier muss man mit aller Deutlichkeit sagen, dass die Abteilung «Kunst und Kunstgewerbe» zum grossen Teil versagt hat. Es wäre viel ehrlicher gewesen, alle kunstverwandten Gebiete einfach wegzulassen oder dann aber etwas Anständiges zu zeigen. Je mehr wir an der Ausstellung von «Kunstmaler», «Kunstschule», «Kunstmöbel», «Kunsttöpferei», «Kunstfoto» etc. gelesen haben, desto mieser wurde die Sache; was man da unter der Marke «Kunst» grossen ländlichen und städtischen Bevölkerungsschichten geboten hat, war unter jeder Kritik, und dass man nur ganz ausnahmsweise Stimmen dagegen hörte, war um so schlimmer. Was nützen alle die kleinen künstlerisch einwandfreien Ausstellungen im Lande herum, wenn hier, wo es ums Lebendige im Volke geht, jede Einsicht ver-